



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

Angelo Poliziano

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

Allein mit einer ganz andern Kraft versetzt sich Lorenzo magnifico in den bäuerischen Gesichtskreis hinein. Seine *Nencia da Barberino*¹⁾ liest sich wie ein Inbegriff echter Volkslieder aus der Umgegend von Florenz, zusammengegossen in einen großen Strom von Ottaven. Die Objektivität des Dichters ist derart, daß man im Zweifel bleibt, ob er für den Redenden (den Bauernburschen Vallera, welcher der *Nencia* seine Liebe erklärt) Sympathie oder Hohn empfindet. Ein bewußter Gegensatz zur konventionellen *Bucolik* mit Pan und Nymphen ist unverkennbar; Lorenzo ergeht sich absichtlich im derben Realismus des bäuerlichen Kleinlebens, und doch macht das Ganze einen wahrhaft poetischen Eindruck.

Ein zugestandenes Seitenstück zur *Nencia* ist die *Beca da Dicomano* des Luigi Pulci²⁾. Allein es fehlt der tiefere objektive Ernst; die *Beca* ist nicht sowohl gedichtet aus innerm Drang, ein Stück Volksleben darzustellen, als vielmehr aus dem Verlangen, durch etwas derart den Beifall gebildeter Florentiner zu gewinnen. Daher die viel größere, absichtlichere Derbheit des Genrehaften und die beigemischten Joten. Doch wird der Gesichtskreis des ländlichen Liebhabers noch sehr geschickt festgehalten.

Der dritte in diesem Verein ist Angelo Poliziano mit seinem *Rustikus*³⁾ in lateinischen Hexametern. Er schildert, unabhängig von Vergils *Georgica*, speziell das toskanische Bauernjahr, beginnend mit dem Spätherbst, da der Landmann einen neuen Pflug schnitzt und die Winterfaat bestellt. Sehr reich und schön

¹⁾ Poesie di Lorenzo magnif. I, p. 37. — Neuere italien. Forscher haben im Gegensatz zu B. & S. Meinung die satirische Tendenz des Ganzen stärker hervorgehoben.

²⁾ Poesie di Lorenzo magn. II, p. 149.

³⁾ U. a. in den *Deliciae poetar. ital.* und in den Werken Polizianos. Ausg. von del Lungo, Florenz 1867, S. 305 ff. Erste Separatausgabe Florenz 1493. Naturgefühl und Natur-

schilderung Polizianos werden sehr hübsch dargestellt von G. Manacorda in *Rassegna crit. della lett. it.*, IX (1904) S. 6 ff. — Das Lehrgedicht des Rucellai, *Le Api*, verfaßt 1523/24 und Alamannis (oben I, 290) *La coltivazione* enthalten einiges Ähnliche. Vgl. auch die Beschreibung der Villa des Lorenzo Valla, wobei Aufzählung der Obliegenheiten des *villicus* u. a. bei Galateo, *De situ Japygiae*, Basel 1558, p. 163—168.

ist die Schilderung der Fluren im Frühling, und auch der Sommer enthält vorzügliche Stellen; als eine Perle aller neulateinischen Poesie aber darf das Kelterfest im Herbst gelten. Auch auf italienisch hat Poliziano einzelnes gedichtet, woraus hervorgeht, daß man im Kreise des Lorenzo bereits irgendein Bild aus dem leidenschaftlich bewegten Leben der unteren Stände realistisch behandeln durfte. Sein Liebeslied des Zigeuners¹⁾ ist wohl eines der frühesten Produkte der echt modernen Tendenz, sich in die Lage irgendeiner Menschenklasse mit poetischem Bewußtsein hineinzuversetzen. Mit komischer Absicht war dergleichen wohl von jeher versucht worden — dahin gehört schon das Nachmachen verschiedener Dialekte, wozu das der Landesmanieren sich gesellt haben muß —, und in Florenz boten die Gefänge der Maskenzüge sogar eine bei jedem Karneval wiederkehrende Gelegenheit hierzu. Neu aber ist das Eingehen auf die Gefühlswelt eines andern, womit die *Nencia* und diese „*Canzone zingaresca*“ einen denkwürdigen neuen Anfang in der Geschichte der Poesie ausmachen.

Auch hier muß schließlich darauf hingewiesen werden, wie die Bildung der Kunst vorangeht. Von der *Nencia* an dauert es wohl achtzig Jahre bis zu den ländlichen Genremalereien des Jacopo Bassano und seiner Schule.

Im nächsten Abschnitt wird es sich zeigen, daß in Italien damals die Geburtsunterschiede zwischen den Menschenklassen ihre Geltung verloren. Gewiß trug dazu viel bei, daß man hier zuerst die Menschen und die Menschheit in ihrem tiefem Wesen vollständig erkannt hatte. Schon dieses eine Resultat der Renaissance darf uns mit ewigem Dankgefühl erfüllen. Den logischen Begriff der Menschheit hatte man von jeher gehabt, aber sie kannte die Sache.

Die höchsten Ahnungen auf diesem Gebiete spricht Pico della Mirandola aus in seiner Rede von der Würde des Men-

¹⁾ Poesie di Lorenzo mag. II, p. 75.
Das Gedicht führt in anderen Ausgaben den Titel *La Brunetta* und

wurde von Carducci Pol. abgesprochen. (B.)